Dienstag, 10. Februar (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8356. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯, Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

St. Gallen, 9. Febr. Die neue strafgesetzliche Bestimmung für den Canton, welche Geistliche wegen Mißbrauchs der Kanzel mit Geldstrafe bis 1000 Fr. und Gefängniß bis 4 Jahre bedroht, ist vom St. Gallener Volke mit ca. 19,800 gegen 16,500 St. angenommen worden.

Danzig, den 10. Februar.

Die gestrige Präsidentenwahl scheint zu einem Ausmaß der beiderseitigen Kräfte zwischen Reichstreuen und Reichsfeinden noch nicht benutzt worden zu sein. Wenigstens ist dem Präsidenten v. Forckenbeck ein schwarzer Candidat nicht gegenübergestellt worden und auch bei den folgenden Abstimmungen ist wohl keinesfalls die volle Zahl der Gegner in's Treffen gerückt. Fast möchte es nach der kurzen Meldung der Depesche (die Eisenbahnpost verspätet natürlich wieder um mehrere Stunden) scheinen, als ob Socialisten und Particularisten sich doch vor einem Bündniß mit den Römlingen scheuten. Die Wahl Forckenbeck's werden alle befreundeten Parteien mit aufrichtiger Freude begrüßen. Es giebt heute keinen Mann, der wie er geeignet wäre, mit reifer Geschäftserfahrung, kräftiger Entschiedenheit und gewinnender persönlicher Liebenswürdigkeit das diesmal doppelt schwierige Amt zu Aller Zufriedenheit führen zu können.

Man zerbricht sich in den Zeitungen den Kopf über den Widerspruch zwischen der Depesche, in welcher der Reichskanzler bekanntlich ganz ernstlich über das gespannte Verhältniß zu Frankreich und die daraus möglicherweise hervorgehenden Consequenzen sich ausgesprochen hat, und der Stelle der Thronrede: „Unsere auswärtigen Beziehungen berechtigen zu der Ueberzeugung, daß alle fremden Regierungen gleich der unserigen entschlossen und bestrebt sind, der Welt die Wohlthaten des Friedens zu erhalten und sich durch keine auf Störung desselben gerichtete Parteibestrebungen in dieser Fürsorge und in ihrem gegenseitigen Vertrauen irre machen zu lassen." Gewiß ist, daß jenes Rundschreiben oder etwas dem Aehnliches existirt, denn alle Offiziösen haben in ähnlichem Sinne geschrieben. Auch wird der „Magd. Ztg." über die Tafelplaudereien auf dem letzten parlamentarischen Diner des Fürsten berichtet, daß er über die Pariser Instructionsdepesche offen erklärt habe, „er könne nicht jedes Wort vertreten, obwohl dem Sinne nach die Sache ihre Richtigkeit habe. Aber er leugne nicht, daß es seine Absicht gewesen, einmal einen kalten Wasserstrahl nach Paris zu senden." Dennoch haben wir wohl die friedliche Sprache der Thronrede als aufrichtig zu nehmen; auch wenn wir nicht daran denken, in jenem Säbelrasseln ein kleines Tendenzmanöver zu sehen, um den Reichstag für die Militärgesetze williger zu stimmen, so wird das Circularschreiben, wenn es überhaupt existirt, nur einer jener Fühler sein, durch die Bismarck öfter gänzlich ungenirt in Zeiten schwankender Sympathien und Entschlüsse andere Cabinete zur Besinnung zu bringen liebt.

Lamarmora will, da es ihm nicht gelungen uns mit Oesterreich und Italien zu verfeinden, nun sein boshaftes Spiel mit Kleineren versuchen. Er ergänzt die Lücke im Bericht Govone's derart, daß Bismarck sich mit Napoleon dahin verständigt habe, zwar nicht deutsches Land, wohl aber Stücke der Schweiz und Belgien's an Frankreich als Compensation abtreten zu wollen. Diese Enthüllungen sind lithographirt an belgische und schweizerische Blätter gesendet worden, um jene Länder gegen Deutschland aufzubringen. Aber dort hat man hoffentlich kein so kurzes Gedächtniß und wird sich erinnern, wer Belgien und die Schweiz 1870 geschützt hat und wer sie vorkommenden Falles weiterhin schützen wird.

Italien möchte gern auf gradem Wege sich zu einem modernen Staate herausbilden, nachholen, was eine jahrhundertlange wüste Pfaffenwirthschaft dort gesündigt. Wenn es aber gilt, die äußersten Consequenzen zu ziehen, radical gegen die Schäden vorzugehen, so entsinkt dem schwachen Volke der Muth, sie schrecken zurück und lassen es in der Hauptsache beim Alten. Sobald man eingesehen hatte, wie tief die Hauptbestimmungen des obligatorischen Schulunterrichts, der nirgends nothwendiger ist als auf der Halbinsel, in das gesammte bürgerliche Leben eingreifen, ließ man das Gesetz fallen, dessen einzelne Paragraphen die Kammer kurz zuvor angenommen hatte. Mit Nothbehelfen und sonstigem Flickwerk konnte Scialoja sich nicht begnügen und wenn dies ein Nachfolger thut, geschieht das sicher nicht im wahren Interesse des Landes.

Frankreich wählt fortgesetzt republikanisch und zeigt damit deutlich der Regierung den Weg, den allein sie einschlagen darf, falls sie das Land wirklich beruhigen, seiner friedlichen Thätigkeit zurückgeben will. Denn aus diesen Voten spricht weit weniger die Begeisterung für die ideale Form der Republik als vielmehr die Ueberzeugung, daß nur in einer Staatsform, wie Thiers sie seinem Vaterlande zu geben beabsichtigte, die Interessen Frankreich's, Ruhe, Frieden, Sicherheit für die Geschäfte gewahrt werden können. Und wenn nicht die eigene Ueberzeugung, so wird vielleicht bald die bittere Nothwendigkeit die Regierung zwingen, durch eine einsichtige, allen clerikalen und monarchistischen Velleitäten fernbleibende Politik dem Lande und der bürgerlichen Arbeit Sicherheit zu geben. Für das Spielwerk der hohen Politik, für große Actionen ist das unglückliche Land jetzt ein schlechter Boden. Die Noth der arbeitenden Klassen wächst nicht nur in Paris, sondern auch in den Departements. Viele Werkstätten stehen leer, weil es an Geld und an Bestellungen fehlt. Mehrere Seidenfabriken zu Nimes sind im Begriffe, geschlossen zu werden. Eben so stockt die Production im Rhonethale. Zu Lyon, Saint Etienne und Tarare sind die Industriellen in übler Lage. In den Vogesen leiden die Spinnereien und Webereien durch Anhäufung von Fabrikaten, die nicht abgehen wollen. Die meisten Spinnereien in den Bergen von Beaujolais stehen still oder beschäftigen ihre Arbeiter nur auf halbe Tage. Im Norden sieht es nicht besser aus. Vor dem 24. Mai producirten die Hochöfen von Longwy monatlich 15 Millionen Kilogramm Gußeisen. Heute ist dieses Quantum bereits auf ein Fünftel gesunken, und die Preise stehen bedeutend niedriger. Zu Mont Saint-Martin, zu Rehon und in benachbarten Ortschaften stehen zwei Drittel der Hochöfen leer. Die Bergwerks-Gesellschaft von Mont Saint-Martin hat von 300 Arbeitern nur 35 behalten. In der sonst so blühenden kleinen Gemeinde von Mont Saint-Martin haben fünf große Häuser fallirt und man sieht weiteren Katastrophen entgegen. In der Bourgogne ruht das Weingeschäft fast vollständig. Die neuen Provinzen leiden eben so sehr wie die alten. Zu Annecy in Savoyen werden 732 Familien aus öffentlichen Mitteln unterstützt, das sind 2110 Personen von 12,000, welche die Einwohnerschaft bilden. Angesichts solcher Thatsachen sollte man sich doch wohl die Lust an Pilgerfahrten, an Königskrönungen oder gar an auswärtigen Verwickelungen vergehen lassen.

Deutschland.

✠ Berlin. Der Compromiß wegen der Präsidentenwahl im Reichstage kam durch Verhandlungen zu Stande, bei denen die einzelnen Fractionen durch Delegirte vertreten waren. Auch die Ultramontanen waren dazu eingeladen; sie verzichteten bei ihrer gegenwärtigen Stellung zu den Fractionen der Majorität darauf, einen Candidaten aus ihrer Mitte zu präsentiren, sie wollten sich darauf beschränken, ein Veto gegen bestimmte Candidaten einzulegen. Dieses Veto wollten sie gegen den Fürsten Hohenlohe anwenden, der ihnen wegen der Stellung der ganzen fürstlichen Familie im kirchlichen Kampfe bis zum Cardinal hinauf und auch schon deshalb zuwider ist, weil er es war, der als damaliger bayerischer Ministerpräsident die Mächte von vornherein auf die zu erwartenden staatsgefährlichen Beschlüsse des vaticanischen Conciles aufmerksam machte und dieselben zu verhüten suchte. Er hat sich damals weitsichtiger gezeigt, als die meisten andern Staatsmänner; wahrscheinlich war er durch seinen Bruder, den Cardinal, am besten unterrichtet. Die Fractionen der Majorität konnten den Fürsten nicht um der Ultramontanen fallen lassen, sie waren ja auch ohne diese der Mehrheit sicher, und so wird denn im Präsidium Deutschland's Mitte, Süden und Norden vertreten sein. — Johann Jacoby hat es nun doch für gut befunden, nicht auf dem Plan zu erscheinen. Er wollte nicht als der Führer der Hasenclever, Hasselmann und Eckstein auftreten, und eine vereinzelte Stellung konnte er auch nicht einnehmen, da er sich nicht gut von denen trennen konnte, die ihn auf den Schild erhoben. Der immer „Consequente" scheute nun doch vor der letzten Consequenz seiner immer mehr zum Abgrunde treibenden Thätigkeit zurück.

— Von seinen Gästen bei dem letzten parlamentarischen Diner über das gleichzeitige Tagen der parlamentarischen Körperschaften interpellirt, antwortete Fürst Bismarck: „Mit einem bayerischen, württemberg'schen oder sonstigen Landtage muß man allerdings Nachsicht haben; aber wer im preußischen Abgeordnetenhause ein doppeltes Mandat annimmt, muß auch doppelte Nerven haben!"

— Viele, meistentheils protestantische, nach Frankreich ausgewanderte Elsässer sprechen sich über den Ausfall der Wahlen dahin aus: Wenn die Deputirten von Elsaß-Lothringen sich mit dem Centrum verbinden würden, um für die Politik des Syllabus zu kämpfen, so würde uns das nicht freuen, aber dem wird nicht so sein. Erstens sind die gewählten Ultramontanen nicht so fanatisch, dann aber ist es abgemacht, daß, so bald Herr Lauth im Parlamente seine Protestationsrede gehalten haben wird im Namen aller Deputirten von Elsaß-Lothringen, diese sich sämmtlich zurückziehen und die Zahl der Ultramontanen des Centrums nicht vergrößern werden. Diese Ex-Elsässer glauben, daß wenn auch jetzt die Protestpartei gesiegt habe, es bei zukünftigen Wahlen nicht so sein werde. Ihrer Meinung nach wird man den Protest nur als eine Genugthuung für die patriotische Anhänglichkeit an das frühere Vaterland betrachten, dann aber zu positiven und practischen Standpunkten zurückkehren, und die Zukunft werde der eigentlichen elsässischen Partei gehören.

φ Posen, 8. Febr. Erzbischof Ledochowski hat schon unter dem 1. Januar den diesjährigen Fasten-Hirtenbrief erlassen; derselbe ist vor Kurzem in dem amtlichen Kirchenblatte veröffentlicht und soll am 15. Februar von den Kanzeln verlesen werden. Es ist das voraussetzlich eines der letzten aufregenden Sendschreiben, welche dieser „Kirchenfürst" seinen Diöcesanen hat übermitteln lassen. In den polnischen Landestheilen sind die Abstinenzordnungen von außerordentlicher Strenge: die Enthaltung von Fleischspeisen erstreckt sich über 160 bis 170 Tage im Jahre und tritt um so augenfälliger hervor, als auch der Gebrauch des Fettes in gesundheitsgefährdender Weise behindert ist. Schlechte Nahrung hat auch schlechte Arbeiter zur Folge, und wenn denselben nicht der Kohlenstoff in Form gefetteter Speisen verabreicht wird, so muß ein berauschendes Getränk den Ausfall ersetzen. Man sieht daher nicht selten trunkene Weiber. Ein polnischer Reichstag hat sich für gewährte päpstliche Indulgenzen die strenge Abstinenz erbeten, um in seiner Frömmigkeit nichts einzubüßen; leider vermuthen weniger leichtgläubige Menschen, daß krasser Egoismus die Triebfeder des Ansuchens gewesen, der in dem geringen Aufwande für Nährmittel der hörigen Leute seine Rechnung finden wollte. Der Geistlichkeit liegt es ob, die Strenge des Abstinenzgebotes nach den Bedürfnissen unserer Zeit zu mildern, und wenn dieselbe sich ausreden will, daß sie dadurch gegen eine alte geheiligte Sitte verstoßen und bei den Leuten selbst heftige Aufregung hervorrufen würde, so ist das nur eine leere Ausrede. Denn Ledochowski hat schon wie seit mehreren Jahren, so auch in diesem, der Enthaltung von Fleisch und Fett einer den Vermögens-Verhältnissen angemessene Geldabgabe substituirt, die auch den Aermsten nicht erlassen wird. Diese Anordnung bedarf keines weitern Zusatzes als den, daß sie auch nach andern Seiten viel zu denken giebt.

Coblenz, 9. Febr. Pastor Wehn (Niederberg) wurde wegen fortdauernder Weigerung der Herausgabe der Kirchenbücher nach verhängter vierzehntägiger Executivhaft heute früh verhaftet und in das hiesige Arresthaus abgeliefert.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Das Comité des confessionellen Ausschusses hat auf Antrag des Abgeordneten **Dr. Heilsberg** beschlossen, aus eigener Initiative an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, betreffend die obligatorische Civil-Ehe mit Zugrundelegung des Entwurfes vom Jahre 1869, zu gehen.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die Rede MacMahon's war zunächst an die Geschäftswelt gerichtet, und die Börse hat dieselbe am ersten Tage in deutlicher Weise beantwortet. Aber hinterher kamen die Commentare, die Erläuterungen und die Erläuterungen zu den Erläuterungen; und der Effect ging verloren, die Hausse schlug gestern in Baisse um und auch heute ist noch kein geschäftlicher Muth vorhanden. — Der Präfect von Algier hat am 1. Februar an die Unterpräfecten ein Rundschreiben erlassen, worin er ankündigt, daß die spanischen Flüchtlinge auf Wunsch der Colonisten oder anderer Leute, welche ihnen Arbeit geben wollen, in Freiheit gesetzt werden sollen, unter der Bedingung jedoch, daß dieselben den Behörden ihre neuen Aufenthaltsorte anzeigen. Was mit den Sträflingen aus Cartagena geschehen soll, verlautet noch nicht. — Die Kanzlei der Ehrenlegion bedroht den Herzog von Aumale mit

---

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Hrn. Lehfeld: „Othello." Es giebt vielleicht kein anderes Stück, daß den Zuschauer so stark erschüttert wie „Othello." Der große Kenner des menschlichen Seelenlebens hat hier die Entwickelungsgeschichte einer Leidenschaft mit der überlegenen Sicherheit eines alle Thatsachen nach ihrem Zusammenhang von Ursache und Wirkung überschauenden Naturforschers gegeben. Wie bei der Lösung einer großen mathematischen Aufgabe verfährt der Dichter in der Darlegung der Seelenkrankheit der Eifersucht; er zeigt gleichsam mit mathematischer Evidenz, wie sich aus den kleinsten Anfängen, gefördert durch die kleinsten und unscheinbarsten Mittel und Umstände, der Dämon der Leidenschaft in der Seele zu einer elementaren, alles blind zerstörenden Gewalt entwickelt. Und um gar keinen Zweifel darüber zu lassen, daß wir die Eifersucht schlechthin, nicht eine jener besonderen Formen derselben, wie sie sich unter bestimmten abnormen Seelenzuständen entwickelt, vor uns sehen, zeichnet er den Helden zu Anfang vollkommen edel, rein, in ruhiger und klarer Selbstbeherrschung. Ja, um uns den Vorgang in der Seele Othellos als einen streng folgerichtigen Naturproceß darzustellen, greift Shakespeare sogar zu einem Mittel, das ein neuerer Dichter nachzuahmen nicht wagen würde, und das ihm auch die Kritik schwerlich durchlassen würde. Jago muß in Selbstgesprächen das Programm jedes neuen Unternehmens gegen die Seelenruhe Othello's entwickeln, das dann in den folgenden Scenen zur Ausführung kommt. Die meisten Dichter würden durch solchen vorausgeschickten Commentar die dramatische Wirkung des Folgenden zerstören; Shakespeare konnte es wagen, so zu verfahren, denn er verstand es immer noch in der Ausführung des bereits dem Zuschauer bekannten Planes diesen zu überraschen und zu fesseln. Aber wenn auch der Dichter den Zuschauer durch die logische Folgerichtigkeit seiner psychologischen Entwicklung zur Mitleidenschaft zwingt und ihn auf das Tiefste bewegt: die eigentlich tragische Wirkung — im Sinne der aus der antiken Tragödie entwickelten Theorie — erreicht er hier nicht. Denn das Stück entläßt uns tief niedergeschlagen, ohne Versöhnung. Wir haben eine teuflische Bosheit in ihren auf Zerstörung fremden Glückes angelegten Plänen vollständig triumphiren sehen. Die schön angelegte Natur Othello's ist zu Grunde gerichtet, die unschuldige Desdemona grausam geopfert; Jago hat alles erreicht, was er gewollt hat; der Eindruck, den dieser vollkommene Sieg des Bösen hervorruft, wird nicht entfernt dadurch aufgewogen, daß dem Bösewicht am Schluß die criminalistische Behandlung mit Folter und Galgen in Aussicht gestellt wird. Diesen Mangel an poetischer Gerechtigkeit wird „Othello," zweifellos eine der großartigsten dichterischen Schöpfungen, auf unseren neuen Bühnen kaum heimisch werden lassen, wenn schon die Titelrolle Darstellern von Bedeutung eine Aufgabe stellt, deren Lösung für diese — in künstlerischem Sinn — ebenso dankbar, wie für das Publikum interessant ist.

Hr. Lehfeld hat den Othello hier schon vor einem Jahre mit großartigem Erfolge gespielt. In imposanter Ruhe und Festigkeit, in einfacher Geradheit des Sinnes und schlichter Einfalt des Herzens führt er uns den Helden in den ersten Acten vor und zeigt dann in feiner und sorgfältiger Charakterzeichnung den beginnenden und dann jäh in maßlose, sinnenverwirrte Leidenschaft überspringenden Wechsel des Wesens. Für diesen letzteren Theil der Rolle steht nun unserm Künstler, wie wenigen, lebhaftes Temperament und machtvolle Energie der Darstellung zur Verfügung. So erreichte er denn auch gestern wieder großartige Wirkungen, die nicht durch das ausgedehnte stumme Spiel der Gartenscene, auch nicht durch den großen Realismus der Ermordungsscenen gesteigert wurden. Am besten machten sich, auch in den Leistungen der Mitwirkenden, der 3. Act. Desdemona ist eine einfache, kindlich unbefangene Mädchennatur, deren Ton natürlich und treuherzig gegeben werden muß. Frl. v. Kahler's Eigenthümlichkeit deckte sich mit der der Rolle nicht, obwohl ihr Bemühen um dieselbe nicht zu verkennen war. Herr Pansa gab dem Jago einen gewissen derben Grundzug, der nicht ganz unrichtig ist, jedoch hätten wir seinem Vortrag etwas mehr Schärfe gewünscht. Herr Ellmenreich repräsentirte den Cassio recht gut; etwas weniger Realismus bei der Darstellung der Trunkenheit scheint uns aber schon durch den ernsten Charakter des Stückes bedingt.

Herr Lehfeld wurde nicht nur nach den Actschlüssen, sondern auch nach jeder einzelnen Scene lebhaft gerufen. So sehr der geschätzte Künstler auf solche Anerkennung Anspruch hat, so ist doch das beständige Rufen in die offene Scene bei uns zu einem Mißstand geworden, der alle Illusion der Darstellung stört.

Bilanz der Weltausstellung.

Die ziffermäßige Darlegung der Verhältnisse des Ausstellungs-Unternehmens geht allmälig ihrer definitiven Lösung entgegen. Das glänzende Schauspiel im Prater hat insofern seine Kehrseite, als das vorausgesehene Uebel einer Credit-Ueberschreitung wohl kaum wird umgangen werden können. So genial der Schöpfer des Ausstellungspalastes sein Ziel zu erreichen wußte, auf eine Kleinigkeit scheint er oft vergessen zu haben — auf die Kosten der Ausführung. So kommt es, daß trotz der vom Reichsrathe bewilligten Nachtragscredite das dem Reichsrathe vorgelegte Präliminare im Betrage von 15,7 Millionen Gulden fast in allen einzelnen Posten überschritten wurde. So war für die Post „Sanitätsdienst" ursprünglich die Summe von 3681 fl. eingestellt und hat nahezu 70,000 fl. erfordert; in ähnlichem Verhältnisse waren die Ausgaben für den Kassendienst im Prater und für die Central-Leitung, deren Präliminare mit 4314 fl. und 1,553,000 fl. eingestellt worden war. Die Einnahmen aus dem Ausstellungs-Unternehmen betragen rund vier Millionen Gulden. Was der Erlös aus den Bau- und anderen Materialien einbringen wird, läßt sich heute nicht voraussehen. Alle bisher veröffentlichten Berichte über die Erhaltung der Weltausstellungsbauten erscheinen aus der Luft gegriffen, und die Frage, welche Bauten stehen bleiben, ist noch ungelöst. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß jener Theil des Ausstellungsraumes, in dem sich die Rotunde und das ganze westliche Viertel von Gebäuden befindet, dem Publikum zur freien Benutzung überlassen bleibt, jedoch soll dasselbe zur leichteren Ueberwachung eingefriedet werden, was allerdings zum Schutze der Gebäude und der herrlichen Anlagen nothwendig erscheint. Die Herstellung dieses Gartens im Praterparke und seine Benutzung wird aber kaum im laufenden Sommer eintreten können, da erst mit Ende Juni der letzte Termin für die Demolirung der verschiedenen Pavillons abläuft und so lange diese Arbeiten dauern, das Zuströmen des Publikums unzulässig erscheint. Die in Vorbereitung begriffene Bilanz des Weltausstellungs-Unternehmens, welche mit dem 10. Februar l. J. abschließen wird, wird im April oder Mai zur Veröffentlichung gelangen. Mittlerweile wird eifrigst an der Zusammenstellung der statistischen Daten gearbeitet, die als Schlußheft des officiellen Ausstellungsberichtes dieses Sammelwerk entsprechend abschließen werden.

einem Prozesse, da er sich weigert, das Vermächtniß des Prinzen von Condé auszuzahlen.

— 9. Febr. Bei der gestrigen Ersatzwahl zur National-Versammlung im Departement Haute-Saone erhielt Herisson (Republikaner) 26,964, Merimer (Monarchist) 21,368, in Pas de Calais Brasme (Republikaner) 45,657, Sens (Monarchist) 39,081 Stimmen. Das definitive Ergebniß ist noch unbekannt. — Das „Journal des Debats" erblickt in der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Petersburg ein Zeichen der Aussöhnung Oesterreich's mit Rußland, und eine Garantie für den Frieden. Es warnt gleichzeitig die öffentliche Meinung Frankreich's, anläßlich der Reise des Kaisers sich gefährlichen Illusionen hinzugeben. Das Einvernehmen Oesterreich's und Rußland's ändere keineswegs die Beziehungen Oesterreich's zu Deutschland. Rußland sei nicht geneigt, sich von Preußen zu trennen, während dieses sich von Oesterreich loszureißen weit entfernt sei.

— In dem Zerwürfniß der bonapartistischen Partei zwischen den Conservativen und den Anhängern des Prinzen Napoleon nimmt die Insel Corsika in ihrer Mehrheit für den Prinzen Partei. Der Gemeinderath von Ajaccio hatte den Posten eines städtischen Bibliothekars gestrichen, bloß weil derselbe mit einem republikanischen Beamten besetzt war. Der Präfect erhob gegen diesen Beschluß Einsprache. Prinz Napoleon gab seinen Freunden die Weisung, den Posten wieder herzustellen, und nach einem äußerst stürmischen Auftritt im Gemeinderathe wurde dies in der That beschlossen.

— Im Departement Haute-Saone ist Herisson (radikal) mit 37,000 gegen 29,000 St. gewählt.

England.

London, 7. Febr. Das Katholiken-Meeting war zumeist von den untersten Volksklassen und vorwiegend von Irländern besucht. Man führte eine heftige Sprache und beklagte die Verfolgung und die beabsichtigte Vernichtung der katholischen Kirche. Franzosen, welche dem Meeting beiwohnten, thaten sich besonders durch Anregung einer katholischen Liga u. dgl. hervor. Man verlas Briefe des Abg. v. Mallinckrodt und des Erzbischofs Ledochowski. — Der eben verstorbene Baron Meyer v. Rothschild, geboren 1818, war der jüngste von den vier Söhnen Nathan Meyer Rothschild's, der den englischen Zweig dieser Familie begründet. Er hinterläßt nur eine Tochter.

— Bei den Parlamentswahlen haben die Arbeiter bisher nur einen Candidaten durchgebracht, und zwar den Sekretär der Association der Grubenarbeiter, dessen Wahl selbst von den „Times" freudig begrüßt wird. Weitere Wahlsiege der Arbeiter sind theils durch die plötzliche, jede Agitation vereitelnde Parlaments-Auflösung verhindert worden, theils haben die Arbeiter an manchen Orten geradezu Conservative gewählt, so in den Staatswerften von Chatham und Plymouth, welche durch die von Gladstone eingeführten Ersparungen im Marine-Budget empfindlich getroffen worden waren. Disraeli ist durch die bisherigen Wahlsiege bereits ziemlich siegesgewiß geworden, und so kam es, daß er in der Rede an seine Wähler in Newport Pagnell sich aller groben Persönlichkeiten gegen Gladstone enthielt und sich auf eine detaillirtere Kritik der Gladstone'schen Finanzprojecte einließ. Er wollte nichts davon wissen, daß er in seinem ersten Wahlbrief ebenfalls die Abschaffung der Einkommensteuer versprochen, wollte sich überhaupt auf keinerlei Versprechungen in Sachen der Steuerreform einlassen. Sein Raisonnement war im Ganzen dieses: erst laßt uns im Besitz des gerühmten Ueberschusses sein, um die Vertheilung desselben ist mir weiter nicht bange.

Rußland.

Das Lesseps'sche Eisenbahnproject durch Centralasien ist nun auf Befehl des Kaisers von der Regierung in die Hand genommen. Zunächst ist eine Commission von Fachmännern verschiedener Ressorts eingesetzt, welche das Project im Allgemeinen prüfen soll. Demnächst wird sich eine Commission an Ort und Stelle begeben, um die Tracirung der Bahn zu veranlassen. Auch für die Geldmittel ist von vornherein Sorge getragen. Zu diesem Zwecke haben die beiden Häuser Rothschild in London und Paris auf Einladung der Regierung Vertreter hierhergesandt, während der Finanzminister von Reutern seinen ersten Finanzbeamten in Turkestan nach St. Petersburg einberufen hatte. Der Sekretär des Herrn v. Lesseps war schon längere Zeit hier. — Nach einer Verfügung des Kaisers soll der Eintritt Freiwilliger nach dem neuen Reglement schon vom 1. März ab statthaft sein; die Freiwilligen erhalten, wie die Einjährigen in Deutschland, Achselschnüre in den Landesfarben weiß-orange-schwarz.

Unsere Beziehungen zu China scheinen in der jüngsten Zeit nicht sehr freundliche zu sein. Presse und Diplomatie befassen sich angelegentlich mit der Frage der möglichen Gefährdung des Amurgebietes, das die Chinesen als ehemaliges Territorium des Himmlischen Reiches Lust haben, zurückzufordern. Andererseits sind die Chinesen darauf bedacht, ihre Macht an der Westgrenze des Reiches neu zu befestigen, und verhehlen nicht das Mißtrauen, das sie angesichts des stetigen Fortschreitens der Macht des Weißen Czaren in Asien gegen Rußland erfüllt. Die chinesischen Gouverneure lassen die Grenzpässe befestigen und um den Russen jeden Anlaß zu Recriminationen zu benehmen, sprengen sie das Gerücht aus, daß die Befestigungen zum Schutz gegen die Räuber und Diebsbanden angelegt werden müssen, die seit der großen Ueberschwemmung im Lande ihr Unwesen treiben. Unsere Administration im Amur-Lande läßt es sich nicht sehr angelegen sein, einem Conflicte vorzubeugen. Wie man einem Moskauer Blatte von Amur schreibt, gehört es dort nicht zu den Seltenheiten, daß die russischen Colonisten in blutiger Fehde mit den chinesischen Mansen (an der Grenze angesiedelte chinesische Strafcolonisten) anbinden.

Rumänien.

Man telegraphirt dem „Standard" aus Wien, den 3. Febr.: „Die rumänische Regierung hat gegen das Vorgehen der türkischen Regierung in Betreff der Handelsverträge protestirt. Es werden Vorbereitungen getroffen, Prinz Friedrich Hohenzollern zum Nachfolger auf dem rumänischen Throne zu proclamiren. Dieses Vorgehen wird hier, in Petersburg und Belgrad mit Mißtrauen betrachtet, da sowohl Rußland wie Oesterreich ein deutsches Protectorat (?) über Rumänien fürchten. Die Regierungsjournale in Bukarest erklären täglich, daß Rußland die rumänische Regierung zum Widerstande (gegen Deutschland) aufgefordert hat.

Amerika.

Newyork, 23. Januar. Eine im vorigen Frühjahr für die Indianerfrage niedergesetzte Spezial-Commission, welche inzwischen Studien an Ort und Stelle gemacht hat, hat einen Bericht ausgearbeitet und vorgelegt mit Vorschlägen für das Verfahren gegen die Eingeborenen, deren Ausführung diese knotige und für die große Republik wenig ehrenvolle Frage ihrer Lösung näher zu bringen verspräche. Die Commission räth an, sämmtliche noch im nomadisirenden Jägerzustande verharrenden Indianer der Union — deren Anzahl sich nach den Feststellungen dieser Commission nicht mehr viel über 10,000 Köpfe beläuft — auf vier im Nordosten Nevada's, dem nordwestlichen Utah, in Idaho und Oregon gelegenen „Reservationen" zu sammeln und zu confiniren, und durch zweckentsprechende Unterstützungen zum ackerbau- und gewerbtreibenden Leben überzuführen. Ob dieser auf die Schonung und Rettung der Reste der Urbewohner des Landes gerichtete Plan jemals oder wenigstens so bald zur Verwirklichung kommen wird, muß freilich gerade unter den gegenwärtigen Zeitumständen als sehr zweifelhaft erscheinen. Einstweilen werden die Vertreter einer humanen und durchgreifenden Indianer-Politik sich wohl noch damit begnügen müssen, die Verpflichtungen der großen Republik gegen die unglücklichen Ureinwohner unter dem schönrednerischen Titel der „Mündel der Nation" wenigstens auf dem Papiere anerkannt zu sehen.

Asien.

Aus Yokohama wird gemeldet, daß die Mißhelligkeiten zwischen der japanischen Regierung und gewissen Vertretern fremder Mächte durch Vorkommnisse, welche nicht bekannt gemacht wurden, an Ausdehnung zugenommen haben. Dem fortwährenden Drängen, das Land in Bälde den Fremden ganz zu öffnen, widersteht der Regierung noch immer. Nur unter der Bedingung, daß die ausländische Gerichtsbarkeit aufgegeben wird, will die Regierung über diesen Gegenstand unterhandeln.

Danzig, 10. Februar.

* Der Berliner Courierzug hat heute wiederum in Dirschau den Anschluß an den 9,13 hier eintreffenden Zug nicht erreicht. Er soll durch den starken Schneefall aufgehalten sein. Die gesammte Berliner Post war bis zum Schluß der Redaction noch nicht eingetroffen.

* Die Direction der Pferde-Eisenbahn theilt uns mit, daß sie von morgen früh 8 Uhr ab die Fahrten nach Langefuhr wieder aufnehmen wird und zwar, weil die allzugroße Schneemenge die Benutzung der Eisenbahnwaggons vorläufig noch nicht gestattet, vermittelst einer entsprechenden Anzahl gemietheter Omnibusschlitten, die alle halbe Stunden von hier, resp. von Langefuhr abgehen. Die Fahrpreise bleiben unverändert.

* Von den Zeitungen ist wiederholt erwähnt worden, daß die K. Staatsregierung, um der Einschleppung der Cholera vorzubeugen, eine Vorschrift in Aussicht genommen habe, wonach die aus Galizien und Polen die Weichsel herabkommenden Traften und Galler an der Grenze ihre Mannschaften würden wechseln müssen. U. a. wurde in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" vom 31. December v. J. mitgetheilt, „daß diese Maßregel, nachdem sie andauernder und eingehender Erwägung unterzogen worden, schon von Eintritt des nächsten Frühjahrs ab zur Ausführung kommen werde; und zwar sollte der Wechsel der Mannschaften nicht an der Grenze selbst in Schillno, sondern in der Bucht bei Thorn und zwischen dieser und der Grenze stattfinden. Dort würden wahrscheinlich auch die nöthigen Baracken zur Unterbringung der nach Tausenden zählenden Mannschaften, sowie die Revisions- und Lazareth-Lokalitäten etablirt werden." Diese Nachrichten haben erklärlicher Weise bei dem an der Weichselschifffahrt und am Holzhandel betheiligten Handelsstande eine nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Die erwähnte Maßregel würde in der That nicht nur den Weichselverkehr, und namentlich den umfangreichen Holzhandel, welcher seinen Weg über die Weichsel und unsere Ostseehäfen nimmt, sondern zugleich auch die Interessen unserer Rhederei und unsere gesammten Creditbeziehungen zu Polen, Rußland und Galizien auf das empfindlichste berühren. Andererseits aber würde der beabsichtigte Zweck, unsere Grenze gegen die Einschleppung der Cholera zu sichern, wohl kaum erreicht werden, jedenfalls nicht in dem Maße, wie dies auch durch andere gesundheitspolizeiliche Maßnahmen, welche nicht zugleich einige der wichtigsten Erwerbszweige den empfindlichsten Störungen und Beeinträchtigungen aussetzen, möglich sein wird. Wenn einerseits die Umwechselung der Traftenmannschaften nur mit ganz unverhältnißmäßigen Kosten bewerkstelligt werden könnte, vorausgesetzt nämlich, daß überhaupt diesseits der Grenze die erforderlichen neuen Arbeitskräfte zu erlangen sind, — so muß doch andererseits mit gutem Grunde befürchtet werden, daß die durch den Wechsel der Besatzungen bedingte Stockung und die Ansammlung der alsdann doppelt zahlreichen Mannschaften an der Grenze die Verbreitung einer Epidemie geradezu erleichtern würden. — Diese Erwägungen haben, wie uns mitgetheilt wird, auch das Vorsteheramt unserer Kaufmannschaft veranlaßt, den Herrn Handelsminister um eine authentische Mittheilung in dieser Angelegenheit zu bitten, indem dabei zugleich auf die entgegenstehenden Bedenken hingewiesen ist. In Folge dessen ist der Herr Handelsminister mit dem zunächst zuständigen Herrn Cultusminister in Verbindung getreten. Nach den vorläufig hierher gelangten Mittheilungen ist nun allerdings im Cultusministerium in Erwägung gezogen, ob nicht durch einen Wechsel der Mannschaften auf den die preußische Grenze passirenden, von Galizien und Polen kommenden Traften der Einschleppung der Cholera entgegengewirkt werden könne, und sind darüber auch Gutachten der Provinzialbehörden eingefordert. Gutem Vernehmen nach haben aber nicht allein einige Provinzialregierungen sich gegen eine solche Maßregel ausgesprochen, sondern es soll namentlich auch der Herr Handelsminister derselben durchaus abgeneigt sein, da er anerkenne, daß die Maßregel den Handel schädigen müsse, und er sich auch einen erheblichen Erfolg in gesundheitspolizeilicher Einsicht von ihr nicht versprechen könne. Es ist deshalb gute Hoffnung vorhanden, daß die in Erwägung genommene Maßregel überhaupt nicht zur Ausführung kommen wird.

* Die Gerüchte, die den Bau der Mlawkaer Bahn betreffend, seit einiger Zeit in der kleinen Provinzialpresse coursiren, widerlegt eine Mittheilung der „Nogat-Ztg." Sie macht darauf aufmerksam, „daß einer Bahn, welche etwa nur bis zur Landesgrenze fortgeführt werden würde, durchaus keine gedeihliche Entwickelung vorauszusagen sein dürfte. Allerdings deuten schon die Projecte der Staatsregierung (Kobbelbude-Mlawka ꝛc.) darauf hin, daß der Weiterbau von Mlawka nach Warschau in Aussicht steht, auch soll die Concession für diese Strecke durch den Czaren erfolgt sein; dennoch mahnen die bittern Erfahrungen der Bahn Breslau-Warschau, welche die Concession für die Strecke von der Landesgrenze bis Warschau vergeblich nachgesucht hat, nachdem sogar die Linie Breslau-Landesgrenze längst dem Betriebe übergeben ist, zur Vorsicht, so daß der Weiterbau bis zur definitiven Constituirung der russischen Gesellschaft verschoben werden dürfte. Diese Constituirung erfolgt erst dann, wenn der Kaiser auf Grund der Vorarbeiten die Concession ertheilt hat und hierauf die Capitalszeichnung erfolgt ist. In Rußland sind die Sachen jetzt soweit vorgeschritten, daß demnächst das Capital zur Zeichnung aufgelegt werden wird. Hieraus erhellt, daß die Bauausführung aus äußeren Gründen einen Aufschub erfahren hat, es kann aber von Spaltungen innerhalb der Gesellschaft nicht die Rede sein, im Gegentheil wird der Ankauf resp. die Expropriation der zum Bau erforderlichen Grundstücke energisch fortgesetzt. Ebenso werden Materialien, als Schwellen, Steine zur demnächstigen Benutzung angefahren."

* Bei einem Strike der hiesigen Zimmerer im August 1870 hatte das Comité den Berufsgenossen diese Arbeitseinstellung in einem Briefe angezeigt, in welchem u. a. gesagt war: „Jeder, der diesen Beschluß nicht achtet, macht sich des Verraths an unserer gerechten Sache schuldig." In Folge dessen waren die Mitglieder des Comité's unter Anklage gestellt und wurden vom hiesigen Stadt- und Kreisgericht aus § 153 der Gewerbeordnung („Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verrufserklärung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen u. s. w.") zu 14tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt. Auf ihre Appellation sprach sie jedoch das Appellationsgericht zu Marienwerder frei. Hiergegen erhob der Ober-Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde und das Ober-Tribunal verwies, unter Vernichtung des zweiten Urtheils, die Sache zur Entscheidung an das Ostpreuß. Tribunal in Königsberg. Dies hat nun das erste Urtheil wiederhergestellt. Das Ostpreuß. Tribunal führte aus, es finde in dem qu. Schreiben nicht allein eine Ehrverletzung, sondern es gehe noch weiter und sehe darin eine Drohung.

* Die bestehenden gesetzlichen Bekanntmachungen enthalten für Einrichtung von Schlachthäusern bestimmte Vorschriften, welche dazu geeignet sind, die Nachtheile, welche Schlächtereien mangelhafter Einrichtung für die Gesundheit der in der Nähe derselben Wohnenden mit sich bringen, zu verhüten. Bisher wurden diese Vorschriften nur auf große, öffentliche Schlachthäuser bezogen, wie wir sie an unserm Orte nicht haben; die Schlächtereien der einzelnen Fleischer ließen in ihrer primitiven Einrichtung viel zu wünschen übrig, was namentlich an unserem Orte zu mannigfachen Uebelständen und zu vielfachen Klagen der belästigten Einwohner führte. Wie wir hören, werden jene in sanitätlicher Beziehung unerläßlichen Vorschriften von den betreffenden Behörden jetzt gegen alle, auch die kleineren Schlächtereien in unserer Stadt in Anwendung gebracht werden. Diese Maßregel ist ein neuer Schritt auf dem Wege zu begrüßen, unsere früher so sehr im Argen liegenden gesundheitlichen Verhältnisse zu verbessern.

* In der gestrigen Versammlung des Bildungs-Vereins hielt Herr Prediger Boie den Hauptvortrag über die durch die Falk'schen Regulative eingeführten neuen Unterrichtsmethoden, namentlich bezüglich des Lesens und Schreibens. Die Einführung des Lautirens an Stelle des mechanischen Buchstabirens begrüßte Redner als einen großen Fortschritt, widerlegte die von Eltern und Lehrern der alten A-B-C-Schützenmethode gegen das Lautiren erhobenen Einwendungen und entwickelte dann die Nothwendigkeit einer Vereinbarung zwischen Schule und Haus, um die Fortschritte der Schule nicht durch die häusliche Nachhilfe zu verderben. Die Versammlung folgte dem Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und gab dem Redner ihren Dank lebhaft zu erkennen. — Behufs Förderung der Gesetzeskunde sollen auf Beschluß des Vorstandes fortan die an die Volksvertretung gelangenden neuen Gesetzesvorlagen durch Referate beleuchtet werden und ward diesmal bereits die neue Vormundschaftsordnung von Herrn Klein in ihren Grundsätzen und wesentlichen Bestimmungen erläutert. — Aufgenommen wurden 17, zur Aufnahme angemeldet 13 neue Mitglieder.

* Dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Polko zu Neustadt ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension vom 1. Mai d. J. ab ertheilt. Versetzt sind: der Kreisgerichts-Rath Pensky in Bartenstein an das Kreisgericht in Braunsberg, der Kreisgerichtsrath Tiburtius in Lyck an das Kreisgericht in Tilsit und der Kreisrichter Wend in Zempelburg an das Kreisgericht in Conitz. Der Gerichts-Assessor Kolbe ist zum Staatsanwalts-Gehilfen bei dem Kreisgericht in Tilsit ernannt. Die durch das Ableben des Justizraths Schultz in Bromberg erledigte Stelle eines Rechtsanwalts und Notars daselbst wird nicht wieder besetzt.

* [Statistik.] Vom 30. Jan. bis 5. Febr. sind geboren (excl. Todtgeburten) 47 Knaben, 36 Mädchen, Summa 83; gestorben 23 männl., 21 weibl., Summa 44 Personen. Todtgeboren 1 Knabe, 4 Mädchen. Dem Alter nach starben und zwar: unter 1 Jahr 15, von 1—5 J. 9, 6—10 J. 1, 11—20 J. 1, 21—30 J. 5, 31—50 J. 5, 51—70 J. 5, über 70 J. 3. Den hauptsächlichsten Krankheiten nach starben: an Lebensschwäche bald nach der Geburt 5, an Abzehrung 2 Kind., an Krämpfen und Krampfkrankheiten 5 Kind., an Durchfall und Brechdurchfall 2 Kind., an Bräune und Diphtheritis 1 Kind, an Masern 2 Kind., an Unterleibstyphus 1 Erw., an Wochenbettfieber 2, an Schwindsucht 1 Kind, 4 Erw., an organischen Herzkrankheiten 1 Erw., an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen 2 Kind., 5 Erw., an Schlagfluß 1 Erw., an Gehirnkrankheiten 2 Kind., 1 Erw., an andern entzündlichen Krankheiten 2 Kind., an andern chronischen Krankheiten 1 Erw., an Altersschwäche 2, durch Selbstmord 1 Erw., unbekannt 1 Erw.

* Bei der Güter-Expedition der Ostbahn sind im Monat Januar 1874 angekommen: 176,411 Ctr. Weizen, 14,955 Ctr. Roggen, 7715 Ctr. Gerste, 2626 Ctr. Erbsen, 979 Ctr. Hafer, 635 Ctr. Rübsen, 2749 Ctr. Spiritus; versandt: 1266 Ctr. Weizen, 1401 Ctr. Roggen, 1354 Ctr. Gerste, 156 Ctr. Erbsen, 103 Ctr. Wicken, 98 Ctr. Rübsen, 161 Ctr. Spiritus.

** Letzkau, 8. Febr. In No. 8190 der „Danz. Ztg." vom 1. Nov. v. J. gab der früher der Fortschrittspartei angehörige, dann am 28. Oct. durch ultramontane Stimmen zum Wahlmann gewählte Hr. G. Ziehm-Letzkau die Erklärung ab, daß er nicht zur ultramontanen, sondern zur freiconservativen Partei gehöre. Vor der Reichstagswahl hat dann Hr. Ziehm sehr eifrig für den conservativen Candidaten agitirt und sich endlich bei der engeren Wahl zwischen dem ultramontanen und dem liberalen Candidaten der Abstimmung enthalten. Auch seine sämmtlichen stimmberechtigten Dienstleute enthielten sich am 26. v. Mts. der Abstimmung. — Etwas der Anführung dieser Thatsachen hinzuzufügen, wird nicht nöthig sein.

* Elbing, 10. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte der Magistrat die Mittheilung, daß der Cultusminister sich bereit erklärt habe, behufs Einführung des Normal-Etats an der Realschule einen bestimmten Zuschuß zu gewähren, nur will derselbe zuvor noch eine spezielle Berechnung darüber haben, welche Summe aus dem Staatsfonds dauernd zu erstatten sei. Der Magistrat hat diese Berechnung bereits aufgestellt, empfiehlt aber dringend, in einer Petition das Ministerium nicht blos um Erfüllung des Normal-Etats, sondern auch um Zahlung des Wohnungszuschusses in der Gesammtsumme von 2360 Rℓ, und zwar vom 1. Juli 1873 ab, anzugehen. Eine entsprechende Petition wurde nach längerer Discussion beschlossen. — In der gestrigen Versammlung der strikenden Tischler und Stellmacher der Actienfabrik für Eisenbahnbedarf wurde mitgetheilt, daß das Directorium den Accordsatz für Güterwagen (jetzt 18 Rℓ) wieder auf den früheren Satz von 21 Rℓ gestellt hat. Es verdient darnach der Tischler oder Stellmacher bei fleißiger Arbeit statt 4 Rℓ 15 Sgr. wieder 5 Rℓ 7 Sgr. 6 ₰ die Woche. Auch die Arbeit an den Personenwagen sei wieder derartig geordnet, daß der Lohnsatz sich auf ca. 1 Rℓ pro Tag belaufe. Die Versammlung beauftragte ihr Comité, einen Accordsatz von 22 Rℓ pro Wagen zu vereinbaren, bei dessen Bewilligung die Arbeit wieder aufgenommen werden soll. Heute wird über das Resultat der Verhandlungen Bericht erstattet werden. — Der fahrplanmäßig 6 Uhr 30 M. früh von hier abgehende Localzug konnte gestern erst 11 Uhr 20 M. abgelassen werden, weil früher keine Locomotive disponibel war. — Die Bevölkerung unserer Stadt hat im Monat Dezember um 102 Köpfe zugenommen, so daß dieselbe beim Abschluß des vergangenen Jahres 34,201 Einwohner zählte. (A. Z.)

* Die freie Commission für die Eisenbahnprojecte der Provinz Preußen hat ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Doch hört die „E. P.", daß in erster Linie die Ausführung einer Bahn von Mlawa über Neidenburg nach Bissellen und von da einerseits nach Kobbelbude-Königsberg, anderseits Güldenboden-Elbing bereits jetzt vor allen andern Projecten der Staatsregierung zur Ausführung empfohlen werden soll. Außerdem soll besonders noch die traurige Lage der Stadt Marienwerder berücksichtigt werden.

Kurzebrack, 9. Febr. Morgens 5 Grad Frost. Wasserstand 8 Fuß 3 Zoll. Seit heute früh können Fußgänger auf gestreckten Dielen die Eisdecke passiren. — Für den Neuteicher Bezirk ist Johann Claassen-Neuteichsdorf zum Deichgeschworenen gewählt worden.

Königsberg, 9. Febr. Trotz des heftigen Schneetreibens, welches schon seit einigen Tagen in Rußland herrscht und den gestrigen Sonntag über auch bei uns sich eingestellt hatte, fand die Ankunft des Kronprinzen nebst Gemahlin von St. Petersburg gestern doch ziemlich pünktlich gegen 8 Uhr Abends statt. Auf den Straßen, welche die hohen Reisenden passirten, herrschte ungeachtet des sehr unangenehmen Wetters eine überaus große Lebhaftigkeit. Die Bewohner derselben gaben ihr freudiges Willkommen durch Illumination der Häuser und Abbrennen von bengalischen Flammen kund. Bei der heute Morgen stattgefundenen Abfahrt benutzten die hohen Reisenden statt der geschlossenen Kalesche einen offenen Miethsschlitten, den sie vom Schloßplatz hatten holen lassen, in welchem sie vom Königl. Schlosse, fast gänzlich unerkannt, durch die Straßen der Stadt fuhren, und 27 Minuten vor dem 9 Uhr 27 Minuten von hier nach Berlin abgelassenen Extrazuge auf dem Königl. Ostbahnhofe eintrafen. Die Frau Kronprinzessin hatte dem Fuhrmann befohlen, sie in der Stadt umherzufahren, derselbe den Befehl aber überhört und seinen Weg direkt nach dem Bahnhofe genommen. (K. H. Z.)

— Der Kreisgerichtsrath Tibertius in Lyck ist an das Kreisgericht in Tilsit versetzt.

Labiau, 8. Februar. Der in vergangener Woche wüthende Sturmwind trieb das Hochwasser durch die Deime bis unmittelbar vor die Stadt. Die Fluthen drangen in mehrere Stallgebäude ein und drohten den Insassen der in der Nähe des Dammes stehenden Wohnhäuser gefährlich zu werden; in den niedrig gelegenen Straßen fuhr man mit leichten Handkähnen. Da endlich trat der sehnlichst herbeigewünschte Frost ein, wodurch weiteren Verheerungen glücklicherweise vorgebeugt wurde. Recht erheblichen Schaden haben die Besitzer resp. Pächter der Haffwiesen erlitten. Hunderte von Heuhaufen, deren Fortschaffung meistens nur bei strengerem Frost zu ermöglichen ist, sind zum Theil weggeschwemmt oder vernichtet. Der directe Verkehr mit Remonien war längere Zeit hindurch ins Stocken gerathen. (K. H. Z.)

Pr. Holland, 8. Febr. Arbeiter Spiegelberg von Abban Guhrenwalde trug gestern große Feldsteine auf die Bahnstrecke bei Schlobitten. Dieselben wurden aber bald von dem aufmerksamen Wärter gesehen und sofort entfernt. Leider erhielt der pflichttreue Bahnwärter, als er sich der Person des Frevlers bemächtigen wollte, von diesem sieben, zum Theil erhebliche Messerstichwunden. (P.-L. Z.)

Schneidemühl, 8. Febr. Der bisherige Cassirer des hiesigen Vorschußvereins, J. Holtz, welcher wegen mangelhafter Buchführung in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung seines Amtes als Vereins-Cassirer enthoben worden ist, ist seit einigen Tagen von hier verschwunden. In der Vereinskasse hat sich bald nach der Uebergabe derselben an den neuen Cassirer eine Unterbilanz von 2000 Thlrn. herausgefunden und man befürchtet, daß sich diese Summe bedeutend höher herausstellen wird. — Gestern Abend wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der Gutsbesitzer Sägert aus Czyszen bei Chodziesen verhaftet. Derselbe hatte nämlich auf den Schlossermeister Gerth in einer Conditorei einen sechsfach geladenen Revolver mit den Worten: „Ich schieße Sie nieder wie einen Hund!" angelegt. Der Revolver wurde dem Inhaftirten nur mit großer Mühe abgerungen.

Die Sterblichkeit in Danzig im Jahre 1873.

Im Anschlusse an die Mittheilungen in den Nummern 7226, 7240 und 7885 d. Z., welche die Sterblichkeit in Danzig während der Jahre 1863 bis 1872 darstellen, gebe ich hier einen kurzen Bericht über die Mortalität im Jahre 1873. Auch hier ist wiederum nur von der eigentlichen Stadt innerhalb der Festungswerke die Rede: sämmtliche äußere Vorstädte so wie die außerhalb der Thore

belegenen Theile des fünften Polizei-Reviers sind unberücksichtigt geblieben.

Zu Grunde liegt die Zählung des Jahres 1871 mit der Correctur der jährlichen Bevölkerungszunahme von 0,886 Procent, wonach für das Jahr 1873 die Einwohnerzahl auf 72,463 Seelen anzunehmen ist.

Die Sterblichkeitsverhältnisse sind im verflossenen Jahre außerordentlich günstig gewesen. Während in den Jahren 1863 bis 1869 der Procentsatz der Gestorbenen im Durchschnitt 3,685 der Lebenden betrug, und auch in den folgenden drei Jahren 3,487 erreichte, starben im Jahre 1873 nur 2,679 Procent, (1941 Todesfälle, darunter 752 Kinder unter einem Jahre) trotzdem, daß die Cholera in diesem Jahre bei uns zum Ausbruch kam. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß diese auffallend geringere Sterblichkeit vielleicht zum Theil die Folge der großen sanitären Maßnahmen sei, die bei uns in's Leben getreten sind: der Canalisation und der Wasserleitung. Dieser Grund wird durch folgende Betrachtung klar werden. Es ist wohl richtig anzunehmen, daß alle nicht ganz lokal wirkenden, die allgemeine Gesundheit mehr oder weniger bestimmenden Einflüsse auf die in der Nähe der Stadt liegenden Vorstädte so lange in einer den früheren Einwirkungen gleichen Weise sich geltend machen, als das Object dieser Einflüsse, d. h. die Vorstädte oder die Stadt selbst in ihrer sanitären Beschaffenheit nicht wesentliche Veränderungen erlitten haben. Daraus folgt, daß die im Jahre 1873 sehr verringerte Sterblichkeit der Stadt sich in ähnlicher Weise auch in den Vorstädten merkbar gemacht haben werde, falls sie nicht durch ganz lokale Einflüsse bedingt worden ist. Dies ist aber so wenig der Fall, daß im Gegentheil das Jahr 1873 sich in den Vorstädten als ganz besonders ungünstig erwies. In denselben überstieg die Anzahl der Todesfälle den Durchschnitt der vorangehenden zehn Jahre um 25 Procent. Diese große Differenz ist nur zu erklären entweder daraus, daß in den Vorstädten ganz besonders ungünstig, oder daraus, daß in der Stadt ganz besonders günstig wirkende Einflüsse zur Geltung gekommen sind. Von ersteren ist nichts bekannt, während letztere in der Canalisation und Wasserleitung vorhanden sind.

Ist diese Reflexion richtig, so folgt daraus, daß durch jene großen sanitären Werke im verflossenen Jahre 686 Menschen am Leben erhalten sind, welche ohne dieselben nach dem früheren Verhältniß der Todesfälle mehr gestorben sein würden. Im Mittel der letzten zehn Jahre starben jährlich 3,626 Procent; dies würde für eine Bevölkerung von 72,463 Seelen 2627 Todesfälle betragen: es starben aber nur 1941, das heißt 686 oder 26 Procent weniger. — Demgemäß ist denn auch die Sterbeziffer des Jahres 1873 erheblich günstiger; 1863/69 starb je Einer von 27,1; 1870/71 von 27,5; 1872 von 31,5; 1873 von 37,3.

Leider hat sich die Kindersterblichkeit nicht in entsprechender Weise verhalten. Während dieselbe in den Jahren 1863/69 durchschnittlich 36,09 pCt. der Gesammtsterblichkeit betrug, stieg sie im Jahre 1870 auf 38,69 Procent. In den beiden folgenden Jahren nahm sie nicht unbedeutend ab, indem sie auf 31,15 Procent der Gesammttodesfälle zurückging. Dies hatte darin seinen Grund, daß die Blattern zwar die Zahl der Todesfälle bei Erwachsenern sehr erheblich vermehrten, auf die Zahl der Todesfälle bei Kindern aber nicht in demselben Maße einwirkten; einmal, weil ganz junge Kinder den Pocken überhaupt weniger ausgesetzt sind als ältere, zweitens weil die erst kürzlich vollzogene Vaccination einen größeren Schutz gegen einen tödtlichen Ausgang gewährt, als eine schon vor längerer Zeit ausgeführte Impfung. Im Jahre 1873 stieg die Anzahl der Todesfälle bei Kindern unter einem Jahre wieder auf 38,79 Procent der Gesammttodesfälle; so daß man zur Zeit noch zu der Annahme veranlaßt ist, daß die günstigen Einflüsse, welche die Gesammtsterblichkeit so erheblich gemindert haben, auf die Kindersterblichkeit noch nicht in gleichem Grade einwirken. Wäre dies der Fall gewesen, so würden im Jahre 1873 statt 752 Kinder unter einem Jahre nur 683 gestorben sein. Indessen sind dies eben nur berechnete Wahrscheinlichkeiten: Gewißheit würde man nur erlangen können, wenn die Zahl der Kinder unter einem Jahre, welche im Jahre 1873 in Danzig gelebt haben, bekannt wäre.

Die gewöhnlich epidemisch auftretenden Krankheiten haben im verflossenen Jahre nur ein ganz unerhebliches Contingent zu den Todesfällen geliefert: es finden sich zwei Fälle von tödtlicher Genickstarre, wie gewöhnlich in den Wintermonaten, vier Todesfälle an Scharlach, neun an Masern (davon sechs im Juni), ein Fall an Pocken angemerkt. Die Cholera, obgleich auch die Anzahl der durch sie herbeigeführten Sterbefälle nicht bedeutend war, verdient hier eine eingehendere Erwähnung. Es erlagen derselben in der Stadt 91 Personen, während in Neufahrwasser 51 Menschen (d. h. nur 8 weniger als in dem furchtbaren Jahre 1866) an dieser Krankheit starben. Der Gedanke ist sehr verlockend, das schwache Auftreten der Cholera im Jahre 1873 den in Danzig inzwischen durchgeführten großen sanitären Maßregeln zuzuschreiben; wie denn auch von manchen Seiten das Erlöschen der Cholera in Weichselmünde dem Umstande allein zugeschrieben wurde, daß dieser durch die Cholera beinahe decimirten Ortschaft gutes Trinkwasser von Danzig aus zugeführt wurde. Und in der That erfolgte das Erlöschen bald nach der Zuführung von Wasser. Allein es ist denn doch zu erwägen, daß Ende August bereits 148 Personen in Weichselmünde erkrankt und 64 gestorben waren, und daß also die Annahme sehr nahe liegt, daß zur Zeit der Zuführung von gutem Wasser bereits eine vollständige Durchseuchung stattgefunden hat, und so die Cholera auf dem gewöhnlichen Wege zu Ende ging. Was das heftige Auftreten der Cholera in Neufahrwasser anlangt, so ist daran zu erinnern, daß diese Krankheit auch schon früher bei uns seltsame und bisher nicht aufgeklärte Eigenthümlichkeiten in ihrem Erscheinen gezeigt hat. So participirte z. B. Kneipab unter den 8 Cholera-Epidemien von 1849 bis 1867 an sieben mit durchschnittlich nur 0,37 Procent der Todesfälle in der Stadt; in der Epidemie von 1859 aber mit fast 10 (9,39) Procent; während umgekehrt Petershagen, Sandgrube u. s. w. an jenen sieben Epidemien mit durchschnittlich 10,27 Procent, an der des Jahres 1859 dagegen nur mit 4,14 pCt. betheiligt war. Es kann daher aus dem sehr intensiven Auftreten der Cholera in Neufahrwasser nicht etwa die Vermuthung abgeleitet werden, als ob die Krankheit auch in Danzig, falls dies noch ohne Canalisation und Wasserleitung gewesen wäre, eben so intensiv aufgetreten sein würde. Indessen soll das eben Gesagte nicht so verstanden werden, als ob damit der günstige Einfluß jener großen Maßregeln in Abrede gestellt würde. Ich bin im Gegentheil von ihrer heilsamen Einwirkung auch jetzt nicht um eines Haares Breite weniger überzeugt, als zu der Zeit, da ich diese Ueberzeugung nur mit Wenigen in der Stadt theilte: ich will vielmehr durch das Angeführte mich nur vor Schlüssen und Anticipationen sichern, die ich so lange für voreilige halten muß, als sie nicht durch eine längere Erfahrung bestätigt werden. Dagegen glaube ich in folgender Thatsache den heilsamen Einfluß der Canalisation zu erkennen. Es ist klar, daß auch in das gesundeste Haus die Cholera eingeschleppt werden kann. Ein einzelner Cholerafall wird also noch keinen Verdacht gegen die sanitären Verhältnisse des betreffenden Hauses begründen. Ja, wiederholte Fälle in demselben Hause zeugen noch nicht gegen dessen gesundheitliche Bedingungen, wenn erwiesen oder mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß sie von neuen Einschleppungen herrühren. Wenn aber in einem Hause die Cholera sich weiter verbreitet, sich reproducirt, so ist Grund vorhanden, die Ursache hiervon in gesundheitswidrigen Verhältnissen des Hauses zu suchen. Es sind also diejenigen Häuser, in denen sich mehr als ein Cholerafall ereignet, besonders in's Auge zu fassen. Nun befinden sich unter den 81 Häusern der Stadt, in denen im vorigen Jahre die Cholera hierorts auftrat, 22, in denen mehr als ein Fall beobachtet wurde. Von diesen müssen wir zwei unbedingt in die Kategorie derjenigen Gebäude setzen, in welche die Cholera wiederholt eingeschleppt wurde, nämlich Kaserne Wieben und das Polizei-Gefängniß. So bleiben 20 Häuser übrig, auf denen begründeter Verdacht ruht, daß sich in ihnen die Cholera reproducirt, von den ersten eingeschleppten Fällen auf andere Hausgenossen weiter verbreitet habe. Und unter diesen zwanzig Häusern befinden sich achtzehn, welche zur Zeit des Auftretens der Cholera weder an die Canalisation noch an die Wasserleitung angeschlossen waren. Da ist denn auch der heikelste Skepticismus fast gezwungen zuzugeben, daß Wasserleitung und Canalisation die Hilfe, die man von ihnen erwartet, bereits zu leisten angefangen haben, daß namentlich mit der Entfernung der menschlichen Dejectionen so zu sagen in statu nascente auch die Quellen der Reproduction der Cholera beseitigt werden. — Nach dieser kurzen Abschweifung über das Verhalten der Cholera im Jahre 1873 kehren wir wieder zu unserem Hauptthema zurück.

Die Anzahl der Typhus-Todesfälle ist im verflossenen Jahre erheblich geringer gewesen, als im Durchschnitt in den vorangegangenen zehn Jahren. Der Durchschnitt betrug nämlich 68 Todesfälle, im Maximum (1868) 89, im Minimum (1871) 50; im Jahre 1873 sind dagegen nur 30 Fälle verzeichnet. Im Wochenbette starben 20 gegen durchschnittlich 27 Frauen. Im Uebrigen werden noch die Todesfälle bei einigen der wichtigsten Krankheiten wie folgt verzeichnet; die in () gesetzten Zahlen geben die Durchschnittszahl aus den vorangehenden zehn Jahren an. An Entzündungen des Gehirns und seiner Häute starben (62,7) 61; an akuten Krankheiten der Athmungsorgane (175,4) 135; an Lungenschwindsucht (148,3) 156; an Ernährungskrankheiten Kinder unter zwei Jahren alt (292,2) 236; mit Diphtheritis (27,7) 27.

Betrachten wir nun die Vertheilung der Todesfälle über die fünf Stadtbezirke, von denen der I. die Vorstadt, der II. die Rechtstadt excl. Burgstraße, Rähm 2c.; der III. die Altstadt incl. Burgstraße u. s. w.; der IV. die Niederstadt mit Kneipab und der V. die zwischen dem Petershager, Neugarter- und Olivaer-Thore gelegenen Straßen umfaßt. Die berechnete Bevölkerungsziffer dieser Bezirke für d. J. 1873 ist I. 7266; II. 24,174; III. 23,473; IV. 11,064 und V. 6484. Es entfallen auf jeden Bezirk von den Gesammt- resp. den Kinder-Todesfällen wie folgt; die Kindersterbefälle sind in Klammern angegeben. Bezirk I. 135 (41); II. 497 (172); III. 797 (337); IV. 264 (109); V. 208 (86). Diese Zahlen ergeben zusammen nur 1901 (745) Todesfälle; für die übrigen 40 (7) waren die Wohnungen nicht angegeben. Vergleichen wir die Gesammttodesfälle in jedem Bezirk mit dessen Bevölkerungsziffer, so ergiebt sich, daß im I. Bezirk nur 1,858 Procent der Einwohnerschaft; im II. 2,052 Procent; im IV. 2,386; im V. 3,209 Procent und im III. 3,396 Procent starben. In Betreff der Gesammtsterblichkeit standen die Bezirke in folgendem Verhältniß:

	1863/69	1870/71	1872	1873
in günstigster Reihe	II.	II.	II.	I.
in zweiter Reihe	I.	I.	I.	II.
in dritter Reihe	IV.	IV.	V.	IV.
in vierter Reihe	V.	III.	IV.	V.
in ungünstigster Reihe	III.	V.	III.	III.

Wie in Betreff der Gesammtsterblichkeit der erste Bezirk i. J. 1873 sich günstiger stellte, als der bis dahin die erste Reihe behauptende zweite, so verhielt es sich auch in Betreff der Kindersterblichkeit: im I. Bezirk kommen 30,37 Procent der Gesammttodesfälle auf Kinder, unter einem Jahre alt; im II. 34,61%; im IV. 41,25%; im V. 41,35%; im III., der fast immer und in allen Beziehungen der böseste ist, 42,28 Procent.

Wie ich meinen Bericht über die Sterblichkeit d. J. 1872 mit einer kurzen Bemerkung über einige Häuser mit übergroßer Sterblichkeit schloß, so will ich auch hier wieder eine flüchtige Uebersicht über einige Häuser mit auffallend großer Sterblichkeit folgen lassen. Das Ziel meiner vorjährigen Bemerkungen war, auf die Nothwendigkeit der Errichtung eines örtlichen Gesundheitsamtes aufmerksam zu machen; dasselbe Ziel ist auch hier im Auge behalten. Ich habe die nachstehend verzeichneten Häuser nicht besonders für den vorliegenden Zweck ausgesucht, sondern sie nur so notirt, wie sie sich bei dem Eintragen der Dezember-Sterbefälle in meine Hauptliste darboten; es fehlt daher viel, daß das Verzeichniß vollständig sei. Ich gebe dasselbe ohne irgend welche Bemerkungen. In Beziehung auf die Todesursachen bin ich nicht auf die Todtenscheine zurückgegangen, sondern führe einfach und trocken die Thatsache auf, daß so und so viel Bewohner der nachstehenden Häuser im Laufe des Jahres 1873 gestorben sind. Es mögen sich daher unter diesen Häusern einzelne befinden, bei denen eine genauere Untersuchung ergeben könnte, daß die große Anzahl der Todesfälle durchaus nichts Auffallendes hat. Im Großen und Ganzen wird aber Jeder, der das Verzeichniß mit Aufmerksamkeit betrachtet, die Ueberzeugung gewinnen, daß das Vorhandensein so todesdrohender Häuser der Stadt zur Gefahr und Unehre gereiche. Man sollte meinen, daß mit demselben Rechte, mit welchem das Feilhalten giftiger Stoffe controlirt resp. untersagt wird, auch das Feilbieten solcher gifterfüllter Wohnungen controlirt resp. untersagt werden müsse. — Zur besseren Uebersicht ist das Verzeichniß in zwei Abtheilungen getrennt: die Abtheilung A umfaßt die Häuser mit auffallend großer Kindersterblichkeit; die Abtheilung B die Häuser mit auffallend großer Gesammtsterblichkeit, soweit dieselben nicht bereits unter A aufgeführt sind. Die römische Ziffer bezeichnet den Stadtbezirk; dann folgt die Straße mit der Hausnummer; demnachst die Bevölkerungsziffer nach der Zählung von 1871, wodurch Jeder in den Stand gesetzt wird, das procentische Verhältniß der Todesfälle selbst zu berechnen; endlich die Zahl der Gesammttodesfälle und in () Klammern die Zahl der Kindersterbefälle. Letztere Ziffer bezeichnet ausschließlich die Kinder bis zu einem Jahre alt; jedes auch nur um einen Tag ältere Kind ist nur in der Zahl der Gesammttodesfälle aufgeführt.

A.

II.	Büttelgasse 10/11	85	9	(7).
	Häkergasse 11	76	7	(7).
	Johannisgasse	73	6	(4).
III.	Baumgartschegasse 24	41	5	(4).
	Kumstgasse 20	38	3	(3).
	„ 22	83	14	(6).
	„ 23	87	5	(4).
	Schüsseldamm 22	32	4	(3).
	Weißmönchen-Kircheng. 22	43	4	(4).
	Brandstelle 5	21	4	(2).
	Gr. Nonnengasse 8	22	3	(3).
	Kl. Oelmühlengasse 1	73	5	(3).
	Rammbau 23	44	5	(4).
	„ 46	9	2	(2).
	Niedrige Seigen 18	19	4	(3).
	Spendhaus-Neugasse 9	89	6	(4).
IV.	Reitergasse 7	54	5	(4).
	Bleihof 5	92	7	(5).
	Langgarten 32	138	9	(8).
V.	Petersh. hinter d. Kirche 28	62	9	(6).
	Petersh. an d. Radaune 26	84	6	(5).
	Sandgrube 48/49	85	5	(5).
	Schwarzes Meer 20	16	9	(7).
	„ „ 33	36	4	(3).

B.

II.	Altstädtsch. Graben 47	22	4	(1).
	Johannisgasse 46	52	6	(2).
III.	Böttchergasse 8	50	6	(2).
	Jacobs-Neugasse 8	24	4	(1).
	Kumstgasse 21	50	4	(1).
	Pfefferstadt 55	32	4	(1).
	Jungferngasse 16	42	5	(2).
	„ 24	26	5	(1).
	Nonnenhof 7	60	6	(2).
	Rammbau 45	20	3	(1).
	Niedere Seigen 12	36	5	(2).
	Hinterm Zaun 8	72	7	(3).
IV.	Almodengasse 3	70	6	(2).
	Gr. Schwalbengasse 4	76	6	(3).
V.	Petersh. hint. der Kirche 20	57	5	—.
	„ „ „ 21	85	8	(2).
	Predigergasse 3	33	4	—.

Diese 41 Häuser zählten 2209 Einwohner, von denen in einem Jahre 228 starben; sie haben also factisch ihre Bewohnerschaft decimirt. Die Kindersterbefälle betragen 57,89 Procent der Gesammttodesfälle!

Liévin.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Stettin, 10. Februar. Der Telegraphenvorsteher in Swinemünde meldet: Die See bei fürchterlichem Sturme in rasender Schnelligkeit steigend, steht in den Stationszimmern, weshalb der Telegraphendienst augenblicklich unmöglich ist.

Kiel, 10. Febr. Die durch heftigen Nordost herbeigeführte Sturmfluth hat einen Theil der Stadt überschwemmt. Der heute fällige Korsöer Postdampfer ist nicht eingetroffen. Seit Mittag ist das Wasser im Sinken.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

		Crs.v.9.			Crs.v.9
Weizen			Pr.4½%consf.	105 6/8	105 6/8
April-Mai	86 6/8	86 5/8	Pr. Staatsschldſ.	92 2/8	92 2/8
Juli-August	—	—	Wstp. 3½% Pfdb.	83 2/8	83 2/8
gelb. Apr.-Mai	87 6/8	87 5/8	do. 4% do.	93 6/8	93 4/8
do. Juli-Aug.	85 6/8	85 4/8	do. 4½% do.	101 7/8	101 7/
Rogg. behpt.,			Danz. Bankverein	67 4/8	67
Februar	62 7/8	62 5/8	Lombardenlex.Cp.	93 7/8	94 2/8
April-Mai	62 6/8	62 5/8	Franzosen	193 6/8	194 6/8
Juni-Juli	61 3/8	61 2/8	Rumänier	40 5/8	41 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	92 5/8	—
Februar			Oester. Creditanst.	139 5/8	139 7/8
pr 200 ℔.	9 18/24	9 18/24	Türken (5%)	38 7/8	39 3/8
Rüböl Ap.-Mai	20 5/24	20 1/8	Oest. Silberrente	66 2/8	66 1/8
Spiritus			Russ. Banknoten	92 7/8	92 3/8
April-Mai	22 13	22 10	Oester. Banknoten	89 2/8	89 2/8
Aug.-Sept.	23 11	23 5	Wechselcrs. Lond.	6.21 7/8	—

Belgier Wechsel 59 2/9.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen loco gefragter, pr Tonne von 2000 ℔.

fein glasig u. weiß	132-133 ℔.	92-94 Rℓ Br.	
hochbunt	129-132 ℔.	89-92 Rℓ Br.	
hellbunt	128-130 ℔.	87-90 Rℓ Br.	82½-89½
bunt	126-130 ℔.	86-88 Rℓ Br.	Rℓ bezahlt.
roth	128-135 ℔.	84-86 Rℓ Br.	
ordinär	120-128 ℔.	78-83 Rℓ Br.	

Regulirungspreis 126 ℔. bunt lieferbar 86 Rℓ

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr April-Mai 86½ Rℓ Br., 86 Rℓ Gd., pr Mai-Juni 87 Rℓ Br.

Roggen loco unverändert, pr Tonne von 2000 ℔. 120 ℔. 62⅓ Rℓ.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 61 Rℓ

Auf Lieferung pr April-Mai 60 Rℓ Br., 59⅓ Rℓ Gd

Geschlossene Frachten vom 3.—10 Febr.. Für Segelschiffe pr Frühjahr: Newcastle-Sunderland-Westhartlepool, Firth of Forth 2s 6d, Ostküste 2s 9d, London 3s, Canal östlich Portsmouth 3s 3d; sämmtlich pr 500 ℔. Weizen engl. Gewicht. South Shields 20s pr Load eichene, 14s pr Load fichtene Balken und Crooks, 15s pr Faden Splittholz. Poole 20s pr Load starke Mauerlatten. Hull 17s, West-Hartlepool 14s, Sutton Bridge 17s 6d, Cork 20s pr Load fichtene Balken. Aberdeen 18s pr Load fichtene Balken, 12s pr Load fichtene Dielen. Copenhagen 12 ß. D. R.-M. pr rheinl. Cubikfuß fichten Holz. Stettin 8½ Sgr pr Stück flache eichene, und 5½ Sgr pr Stück fichtene flache Sleeper. Ostende 21s, Gent 22s, beide pr Load eichene □ Sleeper. Antwerpen 20 fl. holländisch pr Last englisch Maaß fichtene Dielen, 21 fl. holl. pr do. fichtene Mauerlatten, Dundee 22s pr Load Crooks, 16s pr Load fichtene Balken, 10s 8d pr Load Balkenenden, 17s pr Faden Splittholz. Für Dampfer nach Dortrecht 22 fl. holl. pr Last eichene flache Schwellen, nach London 2s 9d pr 500 ℔. engl. Gewicht Weizen, Newcastle 3s pr 500 ℔. engl. Gew. Weizen, Hull 2s 6d pr 500 ℔. engl. Gew. Weizen, von Granton £ 7 10s pr Keel Kohlen.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6.22¾ gem. Amsterdam 8 Tage 142 Gd., do. 2 Mon. 142 Gd. Belgische Bankplätze 10 Tage 80¼ gem. 3½% Preußische Staats-Schuldscheine 91⅞ Gd., 91⅞ gem. 4½% Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 101½ Gd., 101½ gem. 4% Danziger Privatbank-Actien 115 Gd. 5% Danz. Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Gd. 5% Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 90 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 98¼ Br. 5% Pomm. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaaren-Fabrik 98 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. Februar 1874.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee, dann Frost. Wind: ONO.

Weizen loco war am heutigen Markte nur ganz schwach zugeführt, zumal die Güterzüge wegen des allgemein starken Schneefalls nicht rechtzeitig eintreffen können. Was zur Complettirung der Dampfer heute gekauft werden mußte brachte feste gestrige Preise, obschon die Londoner Depeschen recht flau lauteten. 200 Tonnen sind hier heute verkauft worden und wurde bezahlt für Sommer- 132 ℔. 85½ Rℓ, bunt besetzt 126 ℔. 83 Rℓ, bunt 123 ℔. 84 Rℓ, 84½ Rℓ, 124 ℔. 85 Rℓ, hellbunt 125/26 ℔. 86 Rℓ, 131 ℔. 87, 87½ Rℓ, hochbunt und glasig 130/31 ℔. 87 Rℓ, extra fein 130 ℔. 89 Rℓ, weiß 126 ℔., 127 ℔. 88 Rℓ, 127/28 ℔. 89 Rℓ pr Tonne. Termine ohne Umsatz, 126 ℔. bunt April-Mai 86½ Rℓ Br., 86 Rℓ Gd., Mai-Juni 87 Rℓ Brief. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 86 Rℓ

Roggen loco unverändert, 120 ℔. 62⅓ Rℓ pr Tonne bezahlt. Umsatz 15 Tonnen Termine nicht gehandelt, 120 ℔. April-Mai 60 Rℓ Brief, 59½ Rℓ Geld. Regulirungspreis 120 ℔. 61 Rℓ — Gerste loco ohne Umsatz. — Erbsen loco ohne Umsatz. — Spiritus loco zu 21¼ Rℓ pr 10,000 Liter % gekauft.

Productenmarkt.

Königsberg, 9. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr 42½ Kilo bei geringem Angebot ruhiges Geschäft, hochbunter 123/24 ℔. 107, 128/29 ℔. 110½, 131 ℔. 111, Kiew 126/27 ℔. 108½ Sgr bez.; bunter 124 ℔. 107, 128/29 ℔. 107 Sgr bez.; rother 127 ℔. 106, 127/28 ℔. 107, 128/29 ℔. 107, Sommer- 121 22 ℔. 100, 122 ℔. 104½, poln. 124/25 ℔. 105, Kiew 122 ℔. 100, 125 ℔. 104 Sgr bez. — Roggen pr 40 Kilo loco inländischer ruhiger, fremder wenig verändert, Termine still, nur Herbst gefragt und höher, inländischer: 116—117 ℔. 68, 118 ℔. bes. 67½, 119/20 ℔. 69½, 120—121 ℔. und 123 ℔. 72, 121 ℔. 71, 71½, 121/22 ℔. 71½, 72, 122 ℔. 72, 72½, 122/23 ℔. 73, 123/24 ℔. 74, 125—126 ℔. und 126/27 ℔. 75 Sgr bez.; fremder: Wilnaer 112 ℔. 61, 115/16 ℔. und 117 18 ℔. 64½, 116 ℔. 64½, 117/18 ℔. 66½, 118 ℔. 66, Bialystocker 116/17 ℔. 64, Oreler 106 ℔. 59½, 110 ℔. 60, 112 ℔. 62½, 112/13 ℔. ged. 62½, 113/14 ℔. 63, 114 ℔. 63, 63½, 115/16 ℔. 63, 116 ℔. ged. 62½, 117 ℔. 64¾ Sgr bez. — Gerste pr 35 Kilo feinste fest, große 60, 61, 61½, feinste 63, 64 Sgr bez.; kleine 56, 56½, 57, 58½, 59 Sgr bez. — Hafer pr 25 Kilo loco ruhig, Termine geschäftslos, loco 34, 34½, 35, 35½, 36, 36⅓, schwarz 34½ Sgr bez. — Erbsen pr 45 Kilo unverändert, weiße 66, 67, 67¾, 67½, 68, 69, 70, 70½ Sgr bez., graue 66, 67 Sgr bez., grüne kleine 65 Sgr bez. — Bohnen pr 45 Kilo wenig Umsatz, 70, 73 Sgr bez. — Wicken pr 45 Kilo still, 61 Sgr bez. — Leinsaat pr 35 Kilo zu behaupteten Preisen einiger Handel, feine 72, 73, 74, 75, 76, 77, hochfein 82 Sgr bez., mittel 64½ Sgr bez. — Rübsen pr 36 Kilo russ. Raps 84 Sgr bezahlt. — Thymotheum 10⅙, 10⅔, 10⅚ Rℓ bez. — Spiritus pr 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco unverändert, Termine fest, loco 22⅙ Rℓ Br., 21 7/12 Rℓ Gd., 21⅔ Rℓ bez., Februar 22 Rℓ Br., 21⅔ Rℓ Gd., 21¾ Rℓ bez., Februar-April 22⅙ Rℓ Br., 21⅚ Rℓ Gd., Frühjahr 22⅙ Rℓ Br., 21 11/12 Rℓ Gd., 22 Rℓ bez., Mai-Juni 22½ Rℓ Br., 22⅙ Rℓ Gd., Juni 22⅚ Rℓ Br., 22½ Rℓ Gd., Juli 23⅓ Rℓ Br., 23 Rℓ Gd., August 23⅔ Rℓ Br., 23⅓ Rℓ Geld.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 6. Februar. (W. Loewenberg.) Gute Marken schottisches Roheisen 63—67 Sgr und englisches 54—57 Sgr pr 50 Kilogr. frei hier. — Eisenbahnschienen zum Verwalzen nominell 2—1 11/12 Rℓ, Walzeisen 4⅙—4¼ Rℓ, Bleche 5⅓—6⅚ Rℓ pr 50 Kilogr. in größeren Posten. — Kupfer: gute Sorten 30—31 Rℓ pr 50 Kilogramm, einzeln theurer. — Zinn: Banca 40½—41 Rℓ und prima Lammzinn 40—40½ Rℓ pr 50 Kilogr., einzeln höher. — Zink: W. H. Giesche's Erben bei größeren Partien 9 Rℓ, geringere schlesische Sorten 5/12—½ Rℓ pr 50 Kilogr. weniger. — Blei: Tarnowitzer, Harzer und sächsisches 8—8⅓ Rℓ pr 50 Kilogr., einzeln mehr. — Kohlen und Coaks angeboten, englische Nußkohlen nach Qualität 26—30 Rℓ pr 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelz-Coaks ist besonders in Folge verminderten Bedarfs, stark offerirt zu 20—27 Sgr pr 50 Kilogr. frei hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Februar. Wind: NO.

Ankommend: 1 Dampfer, 1 Schiff liegt innerhalb Hela zu Anker.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	330,24	— 1,8	NW., mäßig, bewölkt.
10	8	335,85	— 5,4	ONO., hft., Schneetr. (Nord-
	12	337,97	— 5,0	NO., frisch, bew. [Sturm.)

Die Verlobung meiner Tochter **Rosa** mit Herrn **S. Raczinski** aus Berlin zeige ich hiemit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Danzig, den 9. Februar 1874.

R. Wohlgemuth Wwe.

Heute Mittags 12 Uhr starb unser einziger und hoffnungsvoller Sohn **Gustav Ernst Hartung,** im Alter von 15 Jahren 8 Mon., Secundaner der Realschule von St. Petri, welches wir statt jeder besonderen Anzeige hiermit tief betrübt anzeigen.

Zipplau, den 9. Februar 1874.

Die tief betrübten Eltern:
Carl Hartung nebst Frau.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 2 Uhr in Praust statt.

Bekanntmachung.

Zur Unterhaltung der Stromregulirungswerke in der Weichsel von Dirschau abwärts bis zur Plenendorfer Schleuse sind für das Jahr 1874 ca. 6000 Schock (36000 Kubikmeter) ordinäre Faschinen, 800 Schock (4800 Kubikmeter) Weidenfaschinen, 300 Mille 1,25 Meter (4') lange Buhnenpfähle, 750 Mille (3000 Bund) Bindeweiden und 1000 Kubikmeter Steine erforderlich.

Die Lieferung dieser Materialien, im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Unternehmer, welche bereit sind, sich bei dieser Lieferung zu betheiligen, wollen ihre Anerbietungen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Strombau-Materialien"

bis zu dem am

Mittwoch, den 11. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im **Gasthause des Herrn Brandt, Mattenbuden No. 14,** anstehenden Termine im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Hundegasse 105, niederzulegen.

Die Eröffnung der eingegangenen Offerten wird in dem Termine und in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten stattfinden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden.

Danzig, den 25. Januar 1874.

Der Wasser-Bauinspector.
Degner.

Gründl. Vorbereitung zum Fähnrich- und Freiwilligen-Examen ertheilt Prediger **de Veer,** Fischmarkt 25.

(V.) Mittwoch, den 11. d. M., im **Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**
Vorlesung des Hrn. Oberlehrer Fincke: „Walther von der Vogelweide."
Anfang 6¼ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sg.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, 11. Februar, von 6—7 Uhr Abds., Bibliothekstunde. Nach 7 Uhr Vortrag des Herrn Maler Briesewitz: **„Ueber bildende Kunst im Alterthum, im Mittelalter, im Vergleich zur Neuzeit."**

Der Vorstand.

Apollo-Saal.

Nur 3 naturwissenschaftliche Vorträge aus dem Gebiete der Experimental-Physik, unter Vorführung neuer vorzüglicher Apparate vom

Mr. William Finn

am **Donnerstag, den 12., Sonnabend, den 14.** und **Montag, den 16. d. M.,** Abends von 7 bis 9 Uhr.

Billets sind in der Weber'schen Buchhandlung, sowie Abends an der Kasse zu haben. (6028

Stadt-Theater.

Mittwoch, 11. Februar. (5. Abonn. No. 6.) **Kanonenfutter. Hierauf: Sperling und Sperber.**

Donnerstag, 12. Febr. (Abonn. suspendu). Vorletztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. Zopf u. Schwert.** Lustspiel in 5 Acten von Dr. Gutzkow.

Freitag, 13. Februar. (Abonnement susp.) Zum Benefiz für Herrn Kapellmeister **Räßler. Die lustigen Weiber von Windsor.**

Sonnabend, 14. Februar. (Abonn. susp.) Letztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld. Cromwell** (General) oder **Die Royalisten.** Schauspiel in 4 Acten von E. Raupach.

Selonke's Theater.

Mittwoch, 11. Februar. Auf allgemeines Verlangen: **Der verlorene Sohn.** Lebensbild mit Gesang in 8 Bildern.

10 Thlr. Belohnung

zahlt Herr Uhrmacher **Laasner,** 3. Damm, gegen Zurückgabe einer am 6. c., Abends, auf dem Bahnhof Dirschau verloren gegangenen Damenuhr. (6110

Redaction, Druck und Verlag von **A. W. Kafemann in Danzig.**